

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 48.

Neuenbürg, Donnerstag den 29. März

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtsliches.

#### Revier Langenbrand.

#### Weg-Sperre betreffend.

Unter Bezugnahme auf die von den Schultheißenämtern Grunbach und Kapfenhardt wegen Holzschlängen im Staatswaldbist. Gairn angeordneten Sperrung der Bizinalstraße Kapfenhardt-Unterreichenbach (s. Enzthäler Nr. 41 u. ff.) wird hiemit bekannt gegeben, daß insbesondere behufs Erleichterung des Transportes von Langholz mit den gefährlicheren Holzhauerarbeiten je einen Tag in der Woche und zwar bis auf Weiteres an den Samstagen ausgeübt wird, an welchen Tagen daher wie auch an den Sonn- und Feiertagen die Straße ohne Gefahr benützt werden kann.

An den übrigen Tagen muß der Verkehr auf den rechtsseitigen Staatswaldweg beschränkt bleiben.

Langenbrand den 26. März 1894.  
K. Revieramt.  
Gäner.

#### Revier Langenbrand.

#### Stamm- und Hengholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. April vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus IV. Hengstberg, Abt. 25 Hardberg, VI. Eulensch, Abt. 17 Unt. Eulensch, VII. Heberried, Abt. 1 Siebeneichen:

**Förden:** 514 St. Langholz mit 30 Fm. I., 68 Fm. II., 74 Fm. III. und 199 Fm. IV. Kl.; 19 St. Sägholz mit 14 Fm. I. bis III Kl.

**Tannen:** 9 St. Langholz mit 11 Fm. II. — IV. Kl.  
**Hengholz:** 7 Km. Nadelholz-Schener, 66 Km. dto. Prügel und Anbruch.

#### Holz-Versteigerung.

Aus dem Gemeinewald Schielberg werden mit Borgfrist bis 1. September d. J. am

Montag den 2. April d. J.

nachverzeichnete Holzsorten öffentlich versteigert:

35 tannene Stämme I. Kl., 47 dto. II. Kl., 46 dto. III. Kl., 169 dto. IV. Kl.

39 tannene Klöße II. Kl., 18 dto. III. Kl., 19 Buchen, 3 Eichen.

48 St. tann. starke Stangen a. 20 St. dto. b., 15 St. Hopfenstangen I. Kl., 25 dto. II. Kl., 10 dto. IV. Kl., 25 St. Baumstämme, 45 St. Rebsteden und 40 Bohnensteden.

Die Zusammenkunft ist am genannten Tage vormittags 9 Uhr beim Rathaus dahier.

Schielberg, 26. März 1894.

Gemeinderat.

Arztmann, Bürgermstr.  
Salmbach.

Die hiesige

#### Gemeinde-Jagd

wird am Montag den 2. April 1894 mittags 2 Uhr im hiesigen Rathlokal neu verpachtet. Den 24. März 1894.

Schultheißenamt.  
Wagner.

Dobel.

In der Nähe von Dobel auf der Straße nach Dennach im Staatswald wurde durch einen hiesigen Bürger ein

#### Mutterstaf

mit einem ca. fünf Wochen alten Jungen aufgefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wird hiemit aufgefordert, dieselben gegen Ersatz der Fütterungskosten und Bekanntmachungsgebühr binnen 8 Tagen hier in Empfang zu nehmen.

Schultheißenamt.  
Schuon.

#### Privat-Anzeigen.

Ein tüchtiges

#### Mädchen,

welches schon in einer Stelle war und suchen kann wird auf **Georgii** gesucht.

Fron G. Hebeln.  
Höfen a. Enz.

Neuenbürg.

#### Militär-Verein.

Die Beerdigung unseres Kameraden

#### Gottlob Wadenhut

findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr statt und werden die Mitglieder hiezu freundlich eingeladen. Zusammenkunft um 3 1/2 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

#### Freiwillige Feuerwehr.

Die Beerdigung unseres Kameraden

#### Gottlob Wadenhut

findet Donnerstag den 29. d. Mts. nachmittags 4 Uhr statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Das Kommando.

Antreten um 1/2 4 Uhr vor dem Rathaus.

### Freiwillige Feuerwehr Calmbach.



Nächsten Samstag den 31. März

von abends 7 1/2 Uhr an

findet im Gasthaus zur Sonne dahier die

#### Korpsversammlung

statt, wobei hauptsächlich vorkommt:

Rechenchaftsbericht.  
Neuwahl des ersten und zweiten Kommandanten, des Adjutanten, Kassiers und Schriftführers, der sechs Zugführer und ihrer Stellvertreter.  
Dieszu ladet zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Das Kommando.

### Landwirtschaftlicher Conjum-Verein Calw

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezember 1893.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	M 2.226. 33	Reservefond	M 11.259. 46
Warenvorräte	6.007. 07	Aufgenommene Darlehen	14.450. —
Wert des Inventars	573. 57	Warenschulden	5.996. 04
Ausstände	21.415. 66		
Bankguthaben	3.920. 75		
	M 34.143. 38		M 31.705. 50

Mithin Reingewinn M 2437.88, welcher nach § 26 unserer Statuten dem Reservefond überwiesen wurde. Derselbe beträgt jetzt M 13.697.34.

Stand der Mitglieder am 1. Januar 1893 1154.  
neu eingetreten 45.  
1199.

ausgetreten: durch Tod 2  
freiwillig 2 4.  
1195.

Calw, 16 März 1894.

#### Der Vorstand:

L. Dingler, Ackerwirt, Calw.  
Hanselmann, Schultheiß, Liebelsberg.  
Gärner, Schullehrer, Altdulach.

#### Der Aufsichtsrat:

Hermann, Stadtschulh., Neubulach.  
Ernst, Schultheiß, Stammheim.  
Schneider, Hof Georaenau.  
Braun, Schultheiß, Oberhaugstett.  
D. Göt. Hof Ddr.

## Stollwerck'sche

### Chocoladen

ausgezeichnet durch

51 Ehrendiplome, Gold. etc.

Medaillen und 26 Hofdiplome

sind überall käuflich!

in Neuenbürg bei Fr. Bizer, Gust. Lutnauer und bei Theod. Weiss,

in Calmbach bei Fr. Schanz,

in Dobel bei Gottfr. König,

in Herrenalb bei Bechtle und bei Carl Harzer,

in Teinach bei Jul. Kopp, Apoth. und bei

W. Seither, Kaufmann,

in Wildbad bei J. Bechtle.





Neuenbürg.  
Ewigen und dreiblättrigen  
**Kleesamen,**  
seidefrei.  
Eparsette u. Wicken,  
Gras-Samen und Pferde-  
zahnmais,  
Saaterbsen, grün u. gelb  
empfiehlt in keimfähiger Ware  
billigst  
G. Lustmayer.  
**Frisk gebrannten  
Kalk**  
gibts auf der  
Biegelei Hirsau.

Für eine der ersten deutschen  
Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungs-  
Gesellschaft, welche gut einge-  
führt ist, wird ein tüchtiger  
**Vertreter**  
gesucht. Gest. Offerte unter Chiffre  
O. A. 1000 postl. Neuenbürg.  
Sehr  
kann sich zu  
jeder Jahreszeit mit  
wenig Mühe ein Haus vor-  
zuziehen, dem besten Spielmann  
gleichkomm. Hausbau (Möbl.)  
bestellen mit Schraub' s Möbl.  
Substanz in Extraktform.  
Post 1. 150 Bl. 43. 30. Preis  
grat. fco. 3. Schraub' s  
Feuerthoch  
& Ausw.  
Depot in Neuenbürg bei G. Palm.  
in Liebenzell bei Gust. Veil.

Neuenbürg.  
Einen gut erhaltenen  
**Eiskasten**  
hat zu verkaufen  
Karl Hummel.  
**Weltausstellung  
in Antwerpen.**  
Wer in Antwerpen eine Stelle,  
Verbindungen, Absatz für seine Waren  
u. dgl. sucht, der annouciere in dem  
dieselbst erscheinenden „Antwepener  
Anzeiger“, der an sämtliche bessere  
Restaurants, Cafés, Hotels u. s. w.  
in Antwerpen regelmäßig versandt  
wird. Anzeigen 16 S. pro vierge-  
spaltene Zeile (ca. 26 Buchstaben).  
Alle Anfragen u. sind ausschließlich  
zu richten an das Annoncen-Bureau  
Union in Antwerpen.

**Zither-Unterricht.**  
Wer das Zitherspielen gründlich  
zu erlernen wünscht, wird gebeten  
seine Adresse bei der Red. d. Bl.  
niederzuliegen.  
**Patentbriefe**  
in schöner Auswahl empfiehlt billig  
G. Mees.  
**Tuch- und Wollstoffe**  
à M. 1.75 per Meter  
versenden in einzelnen Metern direkt  
an Jedermann.  
Erstes Deutsches Tuchverhandl-  
Geschäft **Geitinger u. Co., Frank-  
furt a. M. Fabrik-Depôt.**  
Muster umgehend franco.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 27. März. Die hiesige  
Stadt wird am 30./31. ds. (Freitag/Samstag)  
militärische Einquartierung haben und  
zwar 2 Stabsoffiziere, 13 Rittmeister und Lieute-  
nants, 6 Unteroffiziere und 44 Mann des Stutt-  
garter Ulanenregiments König Karl (1. Bataillon)  
Nr. 19, welche sich auf einem Übungsreit be-  
finden. Von hier wird der Marsch nach Herren-  
alb u. s. w. fortgesetzt werden.

Neuenbürg, 28. März. Seit 10 Tagen  
haben wir trockenes, sonniges Frühlingwetter.  
Die Osterfeiertage fielen mitten hinein; selten  
noch waren sie von solch prächtigem Wetter  
begünstigt wie diesmal. Es war deshalb auch  
ganz natürlich, daß Jung und Alt ausflog, um  
sich in der herrlichen Luft zu erholen. Ueberall  
zeigte sich ein lebhafter Verkehr. Mit den modernen  
Radfahrern schwärmt es auf unseren in gutem  
Stand befindlichen Straßen. Der anhaltend  
trockene Charakter der Witterung, verbunden  
mit nordöstlicher Luftströmung und einer Tempe-  
ratur, die nachts bis auf 5° R. und gegen  
Morgen sogar bis auf den Gefrierpunkt herab-  
sinkt, hat aber auch schon da und dort wieder  
Wassermangel bewirkt; die Ernte ist in den letzten  
Tagen beträchtlich gefallen. Für die Vegetation  
ist eine baldige Wendung zu Niederschlägen sehr  
von nöten, soll doch nun auch die Frühjahrssaat  
beginnen. Hoffen wir, daß sich die alte Wetter-  
regel: „Märzstaub bringt Gras und Laub-  
bewahrheiten und daß der heurige April an  
Feuchtigkeit wieder hereinbringen möge, was sein  
Vorgänger veräumt hat, denn Futter und Streu  
sind ja z. Bt. des Landmanns Schmerzensfinder  
und die Folgen des außerordentlichen landwirthsch.  
Koststandes machen sich allenthalben fühlbar. —  
Nach dem hundertjährigen Kalender und nach  
Herchel soll es von morgen ab noch Schnee geben.

Neuenbürg, 28. März. Heute wurden  
hier durch den Stationskommandanten, den  
Schönbberger und Calwer Landjäger 6 Burfchen  
von Huchenfeld, Amts Pforzheim, ans R. Amts-  
gericht geliefert. Dieselben haben sich in Ober-  
lengenhardt an Schlägereien beteiligt und sollen  
auf den Schultheißen, der auf der Dorfstraße  
abwehren wollte, geschossen haben, glücklicher-  
weise ohne zu treffen.

Höfen, 28. März. Heute Nacht 1/2 1 Uhr  
explodierte in dem hiesigen Werk der  
Demppenau'schen Holzstoff-Fabrik ein Holz-  
locher, glücklicherweise ohne jemand zu ver-  
letzen. Der Schuppen, in dem sich der Kocher  
befand, ist ziemlich beschädigt; jedoch wird der  
Fabrikbetrieb keinerlei Störung erleiden.

Gräfenhausen, 27. März. Die hiesige  
Gemeindejagd wurde bei der heutigen Ver-  
steigerungshandlung, zu welcher sich Liebhaber  
zahlreich eingefunden hatten, um die jährl. Pacht-  
summe von 410 M dem Fabrikanten Rothacker  
in Pforzheim zugeschlagen.

Pforzheim, 27. März. Antwepener  
Weltausstellung. Nachdem die Anmeldungen  
hiesiger Bijouterie-Fabrikanten so zahlreich ein-  
gegangen sind, daß eine respektable Ausstellung  
der Pforzheimer-Industrie zustande kommt, findet  
heute Abend 6 Uhr im alten Frey eine Ver-

sammlung der Aussteller statt, um über alle  
Detailsfragen zu beraten und Beschluß zu fassen.  
Pforzheim, 22. März. In den Pforz-  
heimer Bürgerkreisen will man nicht zugeben,  
daß die übrigens im Abnehmen begriffene  
Typhusepidemie nachweisbar mit dem Trink-  
wasser in Verbindung stehe. Die beanstandete  
Zuleitung von Regenwasser in die Wasserleitung  
an besonders wasserarmen Tagen sei sowohl von  
dem technischen Beirat, Professor und Ingenieur  
Luger in Stuttgart, wie von dem Medizinal-  
referenten, Geheimrat Dr. Battelner in Karls-  
ruhe, unbeanstandet geblieben, weil das Zufluß-  
wasser auf dem Riesboden einer natürlichen  
Filtration unterliege. Anderer Ansicht war der  
Bezirksarzt Medizinalrat Rehmann. Neuerdings  
wurde bekanntlich angenommen, daß in dem  
württembergischen Dorfe Engelsbrand Typhus-  
abwasser in die Zuleitung zur Pforzheimer  
Trinkwasserleitung habe gelangen können. Es  
hat sich zur Zeit ein gewisser Gegenstand zwischen  
der Anschauung der Gemeindebehörde und  
der Staatsbehörden, welche dem Trinkwasser  
die Schuld an der Epidemie geben, herausgebildet.  
Dabei spielt wie immer in solchen Fällen die  
„Diskreditierung des Platzes nach außen“ eine  
Rolle. (Str. P.)

**Deutsches Reich.**

**Zur Kaiserbegegnung in Abazia.**

In diesen Tagen findet in Abazia, dem  
herrlich an dem adriatischen Ufer des adriatischen  
Meeres gelegenen österreichischen Seebade, wo  
die deutsche Kaiserfamilie zur Frühjahrskur weil-  
t, die Begegnung zwischen den Kaisern von  
Deutschland und von Oesterreich statt. Wenn  
nun auch dieser Besuch zunächst ein Akt der  
Gastfreundschaft ist, welche dem Kaiser Wilhelm  
gern und freudig auf österreichischem Boden  
von dem durchlauchtigsten Landesherren gewährt  
wird, so gilt diese Kaiserbegegnung doch ohne  
Zweifel auch der weiteren Stärkung des deutsch-  
österreichischen Bündnisses und den hohen Zielen,  
welches dieser Bund verfolgt. Alle Welt weiß,  
daß die Alliance Deutschland und Oesterreichs,  
welcher ja auch Italien angehört, ohne jede  
ehergeizigen, erobertungslustigen Pläne ist und  
nur die Erhaltung des Friedens will. In diesem  
Frühjahre gilt nun aber der Friede Europas,  
Danke der umsichtigen, festen und friedlichen  
Politik der genannten drei Großmächte und auch  
Danke dem Ruhebedürfnisse in allen Staaten,  
sowie auch in Folge der weitlichen Besserung  
der deutsch-russischen Beziehungen, als ganz be-  
sonders sicher, und es ist nicht unwahrscheinlich,  
daß das große europäische Friedenswerk, von  
Deutschland, Oesterreich, und Italien ausgehend,  
einen neuen großen Fortschritt macht, indem  
vielleicht eine vierte Großmacht, wenn auch keinen  
Anschluß, so doch eine Annäherung an den  
Dreibund sucht. Wenn man bedenkt, daß der  
Kaiser Alexander III. von Rußland durch den  
von diesem unumschränkten Herrscher selbst ge-  
wonnenen deutsch-russischen Handelsvertrag einen  
außerordentlichen Beweis seiner Friedensliebe  
gegeben hat, so liegt wohl auch der Gedanke  
nahe, daß Rußland einen näheren Anschluß an

die alten Monarchien Europas sucht. In dieser  
Hinsicht wäre aber vor allen eine Verständigung  
zwischen Rußland und Oesterreich nötig, denn  
die streitigen Punkte in der Machtsphäre der  
Kaiserreiche sind nicht zwischen Deutschland und  
Oesterreich, sondern zwischen Rußland und  
Oesterreich an der unteren Donau und auf der  
Balkanhalbinsel vorhanden. Es wäre natürlich  
zu gewagt, wenn man schon jetzt über eine Ver-  
ständigung der Großmächte und besonders  
Oesterreichs und Rußlands über die Fragen  
welche sich auf die Zukunft Bulgariens, Serbiens  
und Bosniens beziehen, Gedanken aussprechen  
sollte, aber wenn dies unter der freundschaftlichen  
Vermittlung Deutschlands geschehen würde, daß  
Rußland und Oesterreich über die im Orient  
noch streitigen Punkte sich verständigten und zwar  
derartig verständigten, daß dadurch auch die  
ruhige Entwicklung der Balkanstaaten gewähr-  
leistet wird, so könnte dieses Jahr unjehem einst so  
schwer von Krieg und Kriegsgefahr heimgesuchten  
und bedrohten Erdteile dem Beginn einer  
glänzenden Friedensära bringen, wie sie die  
Welt noch nicht gesehen hat, denn eine solche  
friedliche Periode würde dann getragen von dem  
seitens Willen mächtigster Großmächte, an deren  
eheren Friedenswällen alle Anschläge der Kriegs-  
schärer zerbrechen müßten. Und alle freie  
werdende Kraft und Arbeit der Geister und der  
Hände, der Intelligenz und des Kapitals könnte  
sich dem Ausbau des großen Kulturwerkes  
widmen.

Die österliche Feiertagspause, hat  
soweit sich dies übersehen läßt, auf dem Gebiete  
der inneren deutschen Angelegenheiten keinen  
Borgang von bemerkenswerterer politischer Be-  
deutung gezeitigt. Auch macht sich zunächst eine  
gewisse politische Abspannung und Erschlaffung  
allenthalben geltend, es ist die natürliche Reak-  
tion, welche jetzt den Aufregungen der verflochtenen  
parlamentarischen Wochen, speziell den Reichs-  
tagsdebatten über den deutsch-russischen Vertrag,  
folgt.

Aus Deutsch-Ostafrika kommt die  
Kunde von einem anscheinend durchgreifenden  
Erfolge des Gouverneurs v. Scheele gegenüber  
den räuberischen Masitis. Die von ihm gegen  
diesen wilden und widerspenstigen Stamm unter-  
nommene größere Expedition ist von bestem Er-  
folge gekrönt worden, die Masitis erlitten eine  
gründliche Niederlage. Auf seinem Zuge hat  
Oberst v. Scheele ein reiches Hochland zwischen  
den Quellen des Ulanga und dem Nyassa-See  
bis zum Rikwe-See, also im südwestlichen Teile  
Deutsch-Ostafrikas, entdeckt. Dasselbe soll sich  
nicht nur zu Plantagen-Anlagen aller Art, son-  
dern auch zur Viehzucht und zur Ansiedlung  
europäischer Ackerbauer vorzüglich eignen.

Mit dem 31. März treten alle diejenigen  
Landwehrleute in den Landsturm über,  
welche in diesem Jahre ihr 39. Lebensjahr voll-  
enden, also im Jahre 1855 geboren sind. Aus-  
genommen sind diejenigen Landwehrleute, welche  
durch ihr Verschulden verspätet in den Militär-  
dienst eingetreten sind oder sich der militärischen  
Kontrolle entzogen haben.

Kärnberg, 23. März. Die Strafkammer

hatte sich mi-  
jungsvor-  
Singer in E-  
frau v. Fabe-  
worin das I-  
bestimmten L-  
Schloß in d-  
Unflätigkeiten  
mann der ita-  
Da kein Gell-  
Brief, wo  
den. In  
in den seit  
floffenen 8  
2 Zentner  
das Schloß  
zweite Brief  
unterzeichnet.  
Schneider S-  
die Freifrau  
auszukundlich  
Singer zu  
Aberkennung  
Lenn  
Lartoffel  
Mann hatte  
nach Hause  
Lartoffeln zu  
Bissen geriet  
noch weniger  
Aus d-  
warden, wie  
gericht Fran-  
bei Ludw-  
stande zahl-  
junden, di-  
legen zu hab-  
scheinen. U-  
Gefahren,  
stuckadeln,  
fügen Gebro-  
goldener mi-  
bemerkenswe-  
des eingerich-  
S. X. O.“  
Behörde.  
Man r-  
des Rhein-  
Tagen wieder  
der Schiffe  
Hemmnisse.  
müssen infor-  
Stutt-  
gibt sich am  
herzoglichen  
Das P-  
hält eine B-  
betr. die P-  
geldern.  
dem sich das  
derjenigen  
welche nach  
Anlegung  
sind, in F-  
Botschriften  
Art der W-  
dem Ermef-  
vorteilhaft  
Nägling  
Lann, den P-  
ang der Be-  
gelber auch  
schen Reich-  
staats ange-  
Das G-  
öffentlich  
Reichskomm-  
Aussteller  
haben.  
T. T.  
heuer am 1-  
Schwäbi-  
seitens des  
Tübinger P-  
Borbereitun-  
platz wird  
dem Stadtv-  
den Ehren-





hatte sich mit einem bemerkenswerten Expressionsversuch zu beschäftigen. Der Schneider Singer in Stein hatte an die verwitwete Frau v. Faber einen anonymen Brief gerichtet, worin das Niederlegen von 5000 M bei einem bestimmten Orte verlangt wurde, da sonst das Schloß in die Luft gesprengt werde. Der von Unflätigkeiten strotzende Brief war mit „Hauptmann der italienischen Anarchisten“ unterzeichnet. Da kein Geld hinterlegt wurde, kam ein zweiter Brief, worin nunmehr 20 000 M verlangt wurden. In dem zweiten Briefe war bemerkt, daß in den seit Abendung des ersten Briefes verstrichenen 8 Tagen Zeit genug gewesen sei, um 2 Zentner Dynamit zu legen, die genügen, um das Schloß in die Luft zu sprengen. Dieser zweite Brief war mit: „Das Anarchistenkomite“ unterzeichnet. Der Behörde gelang es bald, den Schneider Singer als Urheber der Briefe, welche die Frau v. Faber stark beunruhigt hatten, auszufundichalten. Die Strafkammer verurteilte Singer zu 1 1/2-jähriger Zuchthausstrafe unter Aberkennung der Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Lenep, 24. März. An einer Brat-lartoffel ist hier ein Arbeiter erstickt. Der Mann hatte Nachtschicht; als er früh morgens nach Hause kam, setzte ihm seine Frau Brat-lartoffeln zum Frühstück vor. Schon der erste Bissen geriet dem Arbeiter in die Luftröhre und nach wenigen Augenblicken war er erstickt.

Aus der Pfalz, 24. März. Am 9. Febr. wurden, wie die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankenthal bekannt giebt, im Rhein bei Ludwigshafen bei niedrigem Wasserstande zahlreiche Schmudgegenstände gefunden, die schon längere Zeit im Wasser gelegen zu haben und von Diebstählen herzurühren scheinen. Unter den zahlreichen, zum Teil mit Edelsteinen, bezw. Perlen besetzten goldenen Vor-schmuckstücken, Ketten, Ringen, Toilette- und sonstigen Gebrauchsgegenständen ist besonders ein goldener mit fünf Brillanten besetzter Armreif bemerkenswert, auf dessen innerem Rande folgendes eingegraben ist: „575 J. X. O.“ oder „575 S. X. O.“ Nähere Auskunft erteilt die genannte Behörde.

Mannheim, 24. März. Das Wasser des Rheins und Neckars ist leider seit einigen Tagen wieder im Fallen begriffen und entstehen der Schifffahrt bereits abermals bedeutende Hemmnisse. Die Schiffe mit großem Tiefgang müssen infolge dessen im Gebirg lichten.

**Württemberg.**

Stuttgart, 25. März. Der König begibt sich am 31. März zum Besuche des großherzoglichen Hofes nach Darmstadt.

Das Reg.-Bl. Nr. 7 vom 21. März enthält eine Verfügung des Justizministeriums betr. die Anlegung von Pfliegenschaftsgeldern. Es wird darin angeordnet, daß, nachdem sich das Bedürfnis ergeben hat, den Kreis derjenigen Schuldverschreibungen zu erweitern, welche nach den bestehenden Vorschriften für die Anlegung von Pfliegenschaftsgeldern zugelassen sind, in Fällen, in welchen die im § 26 der Vorschriften für Pfleger als Regel vorgesehene Art der Anlegung der Pfliegenschaftsgelder nach dem Ermessen der Vormundschaftsbehörde so unvorteilhaft wäre, daß sie den Interessen des Pfliegling nicht als entsprechend erachtet werden kann, den Pflegern gestattet ist, mit Genehmigung der Vormundschaftsbehörde die Pfliegenschaftsgelder auch in Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs oder eines Deutschen Bundesstaats anzulegen.

Das Gewerbeblatt für Württemberg veröffentlicht nach einem weiteren Verzeichnis des Reichskommissars noch eine Anzahl württemb. Aussteller, die Auszeichnungen erhalten haben.

T. T. Tübingen, 22. März. Für das heuer am 12. und 13. August hier stattfindende Schwäbische Kreisturnfest sind sowohl seitens des Kreisturntages als seitens des Tübinger Festauschusses jetzt schon umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Als Festplatz wird man den bürgerlichen Kollegien und dem Stadtvorstande, Oberbürgermeister Göss, der den Ehrentrost für das Fest übernommen hat,

den unmittelbar vor dem Bahnhof gelegenen mittleren Wöhrd mit seinem schönen Wiesenplane und seinem schattigen Kastaniengange zu verdanken haben. Die Festtribüne wird in der Nähe des Uhlanddenkmals aufgestellt werden. Für das Fest selbst sind die neuen wichtigen Bestimmungen gültig, die der Kreisturntag vom 4. März d. J. festgesetzt hat. Am Vorabend (11. August) findet eine Kampfrichterprüfung statt, wogegen der Kreisturntag selbst vom Feste getrennt und je im andern Jahre für sich gehalten wird. Den ersten Festtag, Sonntag, 12. August, werden das Einzelwettturnen, der Festzug, die allgemeinen Stabübungen und eine Sondervorführung der hiesigen Turner in Anspruch nehmen. Der zweite Festtag ist für das Vereinswettturnen und für die Sondervorführungen der übrigen Vereine vorgesehen. Zu diesen Sondervorführungen soll besonders aufgemuntert werden. Ein Mästerreigenturnen im bisherigen Sinne und ein Böglingswettturnen findet nicht mehr statt. Böglinge haben zum Einzelwettturnen keinen Zutritt. Beim Vereinswettturnen können sie zur Ausfüllung der Lücken beigezogen werden, doch so, daß bei der Wertung nur die Zahl der statistisch angegebenen Mitglieder zu Grunde gelegt wird. — Die Böglinge treten künftig erst mit dem zurückgelegten 18. Lebensjahre in die Zahl der erwachsenen Mitglieder über.

— Erstmals sollen auch heuer Spiele vorgenommen werden, um der Verbreitung der Jugend- und Volksspiele Vorschub zu leisten. Jeder Verein, der mit 10 Turnern zum Feste kommt, muß sich am Vereinswettturnen beteiligen. Die Anmeldungen der Vereine auch für die Spiele müssen 6 Wochen vor dem Feste beim Kreisturnwart, Prof. Kehler, eingereicht werden. — Mehrere der neuen Bestimmungen haben die löbliche Absicht, die üble Festbummelei, wenigstens für die Turnernwelt, möglichst zu beseitigen. Andererseits wird nach der ersten Arbeit durch verschiedene gefellige Veranstaltungen, durch ein Bankett, eine italienische Nacht in den Alleen, Beleuchtung des Kaiser-Wilhelmsturmes u. dgl. den Festbesuchern Anregung und Vergnügung geboten werden.

Reutlingen, 22. März. Der Gasthof zum „Bären“ hier wurde beim Verkauf im ersten Aufstreich um den Preis von 76 500 M von Herrn Bierbrauereibesitzer Leich-Baihingen angekauft.

Vom Schwarzwald, 23. März. In der Uhrenindustrie macht sich der russische Handelsvertrags schon recht angenehm bemerkbar. Es ist mehr Leben ins Geschäft gekommen; recht ansehnliche Bestellungen sind bereits aus Rußland eingetroffen. Verschiedene Fabrikanten beabsichtigen, ihre Fabriken zu vergrößern, andere, welche den Betrieb eingeschränkt hatten, nahmen ihn wieder in vollem Umfange auf.

**Ausland.**

Auf die nationale Trauer des Ungar-volkes um den dahingegangenen großen Patrioten und Freiheitshelden Ludwig Kossuth ist durch die letzte Tage in Pest stattgefundenen wüsten chauvinistischen Demonstrationen ein häßlicher Schatten gefallen. Die für Donnerstag angelegten Vorstellungen im Nationaltheater und Operngelände wurden durch Studenten und die mit ihnen in Verbindung stehenden Böbelhaufen vereitelt, wobei es vielfach zu gräßlichen Ausschreitungen kam. Auch auf den Straßen fanden im Laufe des Donnerstags vielfache Exzesse, hervorgerufen durch das Auftreten nationaler Fanatiker statt, und schon an diesem Tage hatte dies wiederholte Zusammenstöße zwischen der tumultuierenden Menge zur Folge, wobei viele Personen verwundet wurden. Am Freitag wiederholten sich die Cravalle in bedenklicherem Umfange, so daß Militär zur Wiederherstellung der Ruhe einschreiten mußte. Ein erster Zusammenstoß fand vor dem Opernhause anlässlich der Entfernung einer Trauerfahne statt, wobei etwa 40 Personen verwundet wurden. Eine Anzahl Polizisten und Soldaten erhielten durch Steinwürfe Verletzungen. Später wurden die Hauptstraßen abgesperrt; gegen 10 1/2 Uhr abends waren die Straßen endlich leer, nachdem 36 Personen verhaftet worden waren. Das Militär

patrouillierte die ganze Nacht durch die Stadt. Diese widrigen Szenen bringen einen beklagenswerten Mißton in die gesamten dem Andenken Kossuths gewidmeten Festerlichkeiten und müssen sie unter allen Umständen entschieden verurteilt werden. Von ihnen scheidet die am Freitag abgehaltene Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses, in welcher verschiedene Beschlüsse wegen der letzten Ehrung Kossuths gefaßt wurden, durch ihren würdigen Verlauf um so vorteilhafter ab.

Pest, 27. März. Hier und in ganz Ungarn herrscht nun wieder Ruhe. Die hiesige Bürgergarde zählt bereits 6000 Mann, Studenten, Kaufleute und Handwerker. Das Volk gehorcht ihr willig. Die Beileidlandgebung des Königs Humbert von Italien erregte hier große Freude. Eine Gesellschaft wurde gebildet, um in Pest zu Ehren der Stadt Turin ein Denkmal zu errichten und am Hause Kossuths in Turin eine Gedenktafel anzubringen, die das ungarische Volk der Stadt Turin zum Geschenk macht.

Petersburg, 26. März. Wie verlautet, wird der Thronfolger bei der Hochzeit des Großherzogs von Hessen in Koburg einer der Brautführer sein und dabei die Prinzessin Alix von Hessen führen.

Paris, 24. März. Durch einen Arzt ist die Polizei auf die Spur eines Mitschuldigen des Anarchisten Pauwels gebracht worden. Der Arzt hatte das Kind eines Mannes von einem schweren Leiden befreit, und der Mann wollte sich ihm erkenntlich erweisen. Da der Arzt kein Geld nehmen wollte, sagte der Mann: „Ich will Ihnen wenigstens einen guten Rat geben. Hören Sie auf mich und gehen Sie einige Tage lang weder in die Große Oper, noch in die Madeleinekirche.“ Fünf Tage darauf war das Sprengverbrechen in der Madeleinekirche. Den Mann hat man aber noch nicht auffinden können.

**Telegramme an den Enghäler.**

Berlin, 27. März. Nach dem „Reichsanzeiger“ hat der Reichskanzler heute das neue Reichstagsgebäude einer längeren Besichtigung unterzogen.

Berlin, 28. März. Das Berl. Tagebl. spricht sich in einem Leitartikel dahin aus, daß die Finanzlage Deutschlands besser sei, als nach der ursprüngl. Staatsausstellung erwartet worden wäre. Eine Finanznot sei keineswegs vorhanden und zur Deckung der Heereskosten seien nicht alle vorge schlagenen Steuern erforderlich. Es genüge vielmehr die Erhöhung der Börsen- und der Lotteriestempelsteuer. Alle übrigen Steuervorlagen seien der Ablehnung durch den Reichstag sicher.

Berlin, 27. März. Gestern stürzte in Belten bei Oranienburg der 18jährige Lustschiffer Otto Merkel aus Leipzig vom Ballon herab. Derselbe verletzte sich schwer. Der Luftballon ist bei der Aufsahrt auseinandergeborsten.

Abazzia, 27. März. Der Kaiser soll sich dahin geäußert haben, wenn das Wetter halbwegs besser werde, werde er seinen Aufenthalt bis Mitte April verlängern. Der Monarch reist von hier direkt nach Koburg zur Hochzeit des Großherzogs von Hessen.

Wien, 28. März. Es verlautet, daß die österreichisch-russische handelspolitische Verständigung unmittelbar bevorstehe.

Paris, 27. März. Der Sohn des russischen Schriftstellers Grafen Tolstoj erklärte einem Redakteur des „Temps“, sein Vater werde in seinem demnächst zu veröffentlichenden Werke „Frankreich und Rußland“ zu beweisen suchen, daß ein Christ keine Militärdienste leisten könne.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Belgrad: Der oberste Gerichtshof entschied, das Exilierungsgegesetz gegen Milan bestehe zu Recht. Milan sei kein Mitglied der Dynastie, deshalb seien die Zeitungen wegen der Schmähungen Milans nicht konfiszierbar.

Rom, 28. März. In der Rgl. Münze überfiel gestern ein entlassener Quisler namens Geppetti den Münzdirektor Sacerdoti und verwundete den letzteren schwer durch einen Revolverschuß. Den herbeieilenden Sekretär stach er mit einem Dolchmesser nieder und erschloß sich dann selbst.





### Unterhaltender Teil. Am Attingsee.

(Fortsetzung 1.)

Der Alte lachte vergnügt. „Sie haben Recht, Hans,“ meinte er dann, „es ist mir nicht um's Geld zu thun. Wie der selige Graf von Attingen noch lebte, wurde es freilich nicht so genau genommen. „Kinder,“ sagte der, „die paar Hasen und Fische, die ihr im Dorf gebraucht, nehmt euch in Gottes Namen, 's ist genug in Wald und See. Nur Handel treibt mir nicht damit, sonst holt euch Dieser und Jener.“ — Na ja, jetzt ist's ja anders und 's ist gut. Aber lassen kann ich's deshalb doch nicht, eben weil's Ihren Alten so wurmt. Wehalb ich ihn nicht in Ruhe lasse! — Ich will Ihnen was sagen. — Als ich noch so'n Bub war, wissen Sie, so'n Taugenichts, da war's meine größte Lust, die großen bissigen Hunde zu ärgern. Ich richtete 's aber immer so ein, daß ich auf irgend einen Baum oder Zaun schappten konnte. Und wenn dann so ein wilder Klaffer die Zähne fletschte und in die Luft schnappte, so war das mein Hauptgambium. Und so hab' ich's mit den Jungens auch gemacht. Wer sich darüber nicht ärgerte, der hatte bald Ruhe vor mir, weil ich keine Freude an ihm hatte. Ihr Alter aber, Hansel, der schnappt heute noch nach mir.“

„Er saßt Euch doch mal, Vater Wenzel,“ warnte Hans, „und dann beißt er Euch die Knochen entzwei. Verlaßt Euch drauf. — Und nun im Ernst: Geht nicht an den See, ich bitt' Euch, Vater Wenzel. Thut's um meinetwillen.“

Der Alte sah Hans an und las in seinen Augen, was ihm der Mund nicht sagen konnte. „Gut,“ sagte er endlich, „ich bleibe — Ihnen zu Liebe, Hans.“ Und dann setzte er sich an den Tisch, zündete sich seine kurze Pfeife an und erzählte von vergangenen Zeiten.

Seine Gedanken weilten aber doch am See. Gar zu gern hätte er nach seinen Nachtangeln gehen, die er gleich nach Sonnenaufgang gelegt hatte. Dieser Gedanke bemächtigte sich seiner immer mehr und endlich verließ er unter einem glänzlich erscheinenden Vorwande das Zimmer. Dann schlich er über den Hof und durch den kleinen Garten über das Feld dem nahen Secufer zu.

Der Attingsee dehnte sich in ziemlich bedeutender Länge und Breite hinter dem Dorfe aus. In der nächsten Umgebung stieg der Boden fast unmerkbar an und erst in einiger Entfernung erhoben sich die bewaldeten Berge ringsherum, von denen die schäumenden Waldbäche im Frühjahr, wenn der Schnee schmolz, herunter brausten, um das Beden des Sees mit ihrem Wasser zu füllen. Wenn dies, wie jetzt, der Fall war, so trat der den See umkränzende Tannenwald stellenweis bis dicht an die Ufer heran, die hier zunächst noch sehr flach waren, so flach, daß die Bewohner der Dörfer, um den See mit ihren Booten befahren zu können, lange Laufbrücken hergestellt hatten, deren eines Ende auf dem Lande ruhte, während das andere, an welchem die Boote anlegten, auf mächtigen, im tiefen Wasser schwimmenden Balken befestigt war. Die Brücken selbst waren sehr primitiv aus zwei neben einander auf Holzballen liegenden Brettern hergestellt, genügten aber den daran gewöhnten Ortsinwohnern vollkommen. —

Auf dem fernwärts gelegenen Ufer eines solchen Steges saß ein Mann. Man würde ihn kaum wahrgenommen haben, wenn nicht eine mit einem Schirm versehene, tief auf das Wasser herabhängende Laterne einen glitzernden Lichtschein auf der bewegten Flut erzeugt hätte. Von Zeit zu Zeit bewegte sich die Gestalt. Dann plätscherte es im Wasser, und dann ward es wieder still. Zweifellos war der Mann beschäftigt, mittelst Sieb oder Kessel die durch den Lichtschein angelockten Fische ihrem Element zu entreißen. Anscheinend hatte er sich in sein Geschäft so vertieft, daß alles Andere um ihn her für ihn aufgehört hatte zu existieren. Deshalb gewahrte er auch den gefährlichen För-

mann nicht, der sich leise an den Steg heranspirschte und sich dann auf demselben behutend vorwärts bewegte. Die Bretter schaukelten sanft, jetzt knarrten sie sogar und da endlich wendete der nächtliche Fischer den Kopf. Der Förster blieb stehen.

„Na, alter Freund,“ rief er höhniisch, „jetzt sollst Du mir nicht mehr entgehen. Endlich hab' ich dich doch erwischt. Steh mal auf, mein Junge.“

Der Fischer rührte sich nicht vom Fleck. „Du, dir will ich Deine machen,“ rief der Förster wütend. Sein Hund stand neben ihm. „Faß an Pluto,“ sagte er, und Pluto stürzte sich auf den Fischer, der das Weitere aber nicht abwartete, sondern dem heranspringenden Tiere mit seiner inzwischen losgemachten Laterne einen Schlag auf die Nase gab, sodas der Hund sich überschlug und lautlos niedersiel.

„Das sollst du mir büßen!“ schrie Stein. Mit mächtigen Sägen sprang er auf seinen Feind los und bückte sich, um ihn beim Krogen zu packen, während er in der Rechten den Büchsenkolben zum Schlagen erhob. Der Andere hatte sich geduckt, umschlang bligsschnell die Füße des Försters, hob diesen ein wenig in die Höhe und schleuderte dann dessen Beine seitwärts von sich. Der Förster stürzte in den See. Da er aber den Gegner bereits ergriffen hatte und ihn krampfhaft festhielt, so riß er ihn mit sich hinunter. Und nun begann ein furchtbares Ringen in dem tiefen Wasser, dessen eisige Kälte die Kämpfenden nicht spürten. Sie tauchten auf und wieder unter und Jeder suchte des Anderen Herr zu werden. Es war ein Kampf um Tod und Leben. Der Förster war der Erschöpfung nahe. Er fühlte seine Kräfte schwinden, während dem Anderen noch kein Ermatten anzumerken war. — Jetzt kamen sie wieder empor.

Beide schnoben und pusteten. Beide waren einer kurzen Erholung, der Luft bedürftig. Ein Mondenstrahl fiel durch das sich jetzt teilende Gewölke. Der Förster sah in das Gesicht seines ihn umklammernden Feindes, ein bleiches, mit schwarzen strähnigen Haaren umrahmtes Gesicht. Das war nicht Wenzel, das war eine wilde Bestie, die seinen Tod beschloßen hatte.

„Barzeck,“ rief er und gedachte der Worte seines Sohnes.

Jetzt wachte er, daß er verloren war. Wenn nur sein Hund — „Pluto!“ schrie er, „Plu...“ — Da umklammerten die Hände des Schwarzen krallenartig seinen Hals und dann verlor er die Besinnung. — Plötzlich gab es einen Schlag, als ob ein Körper in das Wasser fiel. Geräuschlos kam etwas dahergegeschwommen. Nur ein brauner zottiger Kopf mit zwei glühenden Augen war sichtbar. Immer näher kam der Kopf. Der schwarze hörte es plätschern neben sich und jetzt — jetzt fühlte er den schnaubenden Atem in seinem Gesicht, ein scharfes Gebiß bohrete sich in seinen Hals und dann versank er. Seine mörderischen Hände hatten sich von ihrem Opfer gelöst. —

Der treue Pluto suchte seinen Herrn. Als er ihn nicht sogleich fand, stieß er ein lautes, klagendes Geheul aus. Und dann schwamm er suchend im Wasser umher. Jetzt näherte er sich schnaubend dem auftauchenden Körper des Försters, erfaßte ihn mit den Zähnen an der Topppe und arbeitete sich mit seiner Last mühsam dem Stege zu. Der Versuch, dort hinauf zu gelangen, war natürlich von keinem Erfolge gekrönt. Keuchend schwamm der Hund den Steg entlang, dem Ufer entgegen, was ihm auch gelang, so lange das Wasser tief war. Sobald aber des Försters schwerer Körper den Grund berührte reichte die Kraft des Hundes nicht mehr aus. Er mühte sich vergebens ab und wimmerte leise, angstvoll.

In diesem Augenblicke wurden am Ufer Schritte hörbar. Wenzel, der die Stelle passierte, vernahm das seltsame Geräusch im Wasser. Schnell eilte er die Brücke hinauf. Rasch die Situation erfassend, sprang er in den See und trug den anscheinend Leblosen auf das feste Land. Allerdings wiederkehrte sich Pluto diesem Begnügen mit tierischem Unverstand und zerbiß dem Retter Hände und Beine, was dieser aber

mit wahren Heldenmut ertrug, ohne sich in seinem menschenfreundlichen Werk hindern zu lassen.

Zimmerhin wurden durch Plutos thätlichen Protest die weiter nötigen Maßnahmen fast unmöglich gemacht. Als Wenzel sich anschickte, den Oberkörper des anscheinend Ertrunkenen zu entkleiden, ihn auf die Vorderseite zu legen und durch Drücken der Rippen das eingedrungene Wasser aus dem Körper zu entfernen, fiel ihn der Hund so wütend an, daß er die weiteren Maßnahmen verzweiflungsvoll einstellte. Er wußte, daß nur augenblickliche energische Wiederbelebungsversuche von Erfolg sein konnten, wenn überhaupt ein solcher noch zu erhoffen war, jede thatlos verbrachte Minute wurde zum Verderben. Er war völlig ratlos, vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben. Die Aufregung, die Kälte der nassen Kleider und der Schmerz der ihm vom Hunde zugefügten Wunden ließ seine Zähne wie im Fieber auf einander schlagen und trostlos sah er sich nach Hülfe um, auf die er unter den obwaltenden Umständen nicht rechnen konnte, wie er sich selbst sagen mußte.

Und dennoch nahte die erhebliche Hülfe in der Person seines jungen Freundes Hans.

Als sich nämlich der alte Wenzel aus dem Wohnzimmer seines Hauses entfernt hatte und nach längerer Zeit nicht zurück kam, schöpften die Liebenden Verdacht. Leonis Besorgnis steigerte sich zur Angst, als sie entdeckte, daß der Vater seine Mäße, die er sonst am Ofen an einen Nagel zu hängen pflegte, heimlich mitgenommen hatte.

„Hans,“ sagte sie, „thu mir die Liebe und lauf dem Vater nach. Ob er mit Deinem Vater zusammentrifft oder nicht, ein Unglück giebt's auf jeden Fall, mein Herz, eine Ahnung sagt es mir. In der Ditternacht ist das Wasser heilig. Wer ihm da in unheiliger Absicht naht, der kommt darin um. Du sollst sehen, es giebt ein Unglück.“

Hans glaubte freilich an dergleichen nicht, die Angst der Geliebten aber rief doch ein ähnliches Gefühl in seiner Brust hervor und deshalb eilte er beflügelten Schrittes dem See zu.

Da vernahm er in weiter Ferne das Gebell und Geheul des Hundes: Die Nacht war still und weit hin trug der leise Wind die verhallenden Töne.

Nun lief er, so schnell ihn die Füße zu tragen vermochten, dem Schall nach und gelangte atemlos an die Unglücksstätte in dem Augenblicke, als Wenzel völlig zu verzweifeln begann. Pluto sprang schweißwedelnd an ihm empor und ließ nun Alles geschehen, was man mit seinem Herrn vornahm. Die beiden Männer hatten sich jetzt nichts zu sagen. Hans fragte nicht, er hatte die Situation mit einem Blick übersehen. Wenzel dagegen hatte mehr zu thun, als zu erzählen. Schweigend arbeiteten sie mit Ausdauer und Sachkenntnis. Die Anwohner des Attingsees hatten oft Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit in der Behandlung Ertrunkenen zu beweisen, denn der See forderte Jahr um Jahr seine Opfer. —

Lange blieben die Bemühungen der Männer ohne Erfolg. Aber endlich zeigte sich doch ein schwaches Lebenszeichen und dann konnten sie ihre Aufgabe als gelöst betrachten und den bewußtlosen aber noch lebenden Förster zum Dorfe tragen. Da es darauf ankam, ihn sobald wie irgend möglich zu erwärmen, brachte man ihn in Wenzels Haus und bettete ihn auf Leonis weißschimmerndes Lager. Wenzel verband sich seine Wunden und suchte dann sein Bett auf, ohne noch an seine Nachtangeln zu denken. Leonis übernahm die Ueberwachung und Pflege des Geretteten und Hans stand ihr darin natürlich treu zur Seite. —

(Schluß folgt.)

(Unter guten Freundinnen.) Alma: „Der Baron Falter sagte mir eben, ich hätte ein klassisches Gesicht; was ist denn eigentlich klassisch?“ — Anna: „Alles was alt ist.“

Anze

Nr.

Ersteht D  
viertelj

haben die  
23. März  
und des  
1881 (Reg  
zeichnung  
dem Vieh

zu erfolge  
Die  
zugefertigt  
Zug  
anzeiger  
die Umlog  
ordnung  
fallenen  
brand und  
besonders  
Im  
heuer wie  
hunden w  
Dem

Stamm

Am Do  
auf dem  
dem Sta  
Salmisgr  
107 S  
49,53 III  
und 2 ei  
662 S  
126 L, 7  
1,6 V. R  
Ausschub  
6,83 Jm.  
ferner  
1,2 m la  
76 dt  
Schirer  
Koller,  
211 Bud  
Nadelhol  
buchene  
prägel.

Stamm

Am  
vo  
im Gasth  
aus Abt.  
Brennero  
Meistern  
meingrun  
Primenh  
145 S  
bis IV  
Klöge  
dto. 2

